

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

3.11.1855 (No. 260)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 3. November.

N. 260.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzugsgebühren: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Wahlen zur badischen Zweiten Kammer.

Es wurden am 31. Okt. ferner gewählt:
in Hornberg Hr. R. Gerwig, Baurath zu Karlsruhe, für den 17. Wahlbezirk (Niemer Trüberg, Hornberg, Wolfach, Haslach);
in Aglasterhausen Hr. Fr. R. Fröhlich, Oberkirchenrath zu Karlsruhe, für den 36. Wahlbezirk (Amt Redarbischofheim und die Mosbacher Amisorte links des Redars).

Orientalische Angelegenheiten.

Gleich der „Oesterreichischen“ reklamiert jetzt auch die „Preussische Korrespondenz“ gegen den bekannten Pariser Artikel der „Oester. Zeitung“, worin gesagt war: Graf Colloredo habe die Mittheilung nach Paris gebracht, Rußland sei geneigt, den Frieden mit namhaften Opfern zu erkaufen; die russischen Friedensvorschläge seien als die Frucht einer zwischen Preußen und Rußland während der letzten Wochen gepflogenen geheimen Negotiation anzusehen, und Preußen habe dieselben nach Wien mit der Anfrage übermittelt, ob Oesterreich geneigt wäre, im Verein mit Preußen die russischen Friedensvorschläge bei den Westmächten zu befürworten. Das offiziöse Organ des preussischen Kabinetts erklärt Alles, was in dieser Mittheilung von Preußen gesagt wird, für unbegründet. Der Verfasser, Hr. Debrauz, ehemals bei dem Oesterreichischen Generalkonsulat in Paris angestellt, wo er noch verweilt, hat entschieden Ungläub in seinen Mittheilungen. Wie er damit von der Oesterreichischen und preussischen Regierung abgewiesen wird, so ist er früher schon von der französischen abgewiesen worden. Denn er ist es, der die vielgenannten Wiener diplomatischen Artikel des „Constitutionnel“ geschrieben hat, deren vorletzter, die Reise des Hrn. v. Profesch nach Paris betreffende, bekanntlich ein offizielles Dementi erfahren hat.

So wäre denn der Räudel von Friedensgerüchten, die neuestens aus dieser Quelle gekommen sind, jetzt vollständig aufgelöst. Nichtsdestoweniger kursiren wieder andere, die zumal an die Anwesenheit der Hrn. v. d. Pforschten und v. Deuß in Paris anknüpfen. Wir konstatiren nur deren Existenz; denn so vorsichtig sind diese Gerüchte am Ende selbst, wenigstens kein unmittelbares Anknüpfen von Friedensverhandlungen, sondern nur deren Anbahnung für die bevorstehende gezwungene Waffenruhe des Winters in Aussicht zu stellen. Wohl mag der fünftägige Winter nicht unbenützt in diesem Sinne verstreichen, und Jedermann wird wünschen, daß dem blutigen Waffentanz je früher je lieber Einhalt gethan werde. Heftungen darauf zu eröffnen wagen wir vor der Hand nicht. Rußland ruft in einer so eben angeordneten allgemeinen Aushebung, der die allererschleunigste Folge gegeben werden muß, von neuem nicht weniger als 400,000 Mann auf, und baut gleichzeitig eine gewaltige Zahl von kleinen Kriegsschiffen, und in Frankreich und England werden die umfassendsten Maßregeln zur nachdrücklichsten Fortsetzung des Kriegs zu Wasser und zu Lande im nächsten Frühjahr getroffen. Das sieht nicht nach gegenseitiger Nachgiebigkeit aus. Rußland kämpft jetzt um seine Nachstellung in Europa; es scheint sich immer noch zuzutrauen, sie im Kampfe gegen die Westmächte allein ohne sonderliche Einbuße bezaupten zu können.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 25. Okt. Das (bereits telegraphisch erwähnte) Manifest wegen einer neuen Rekrutenaushhebung lautet, wie folgt:

Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Zweite, Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen, König von Polen u. s. w. In Folge der von Unseren Truppen in dem Feldzuge dieses Jahres erlittenen Verluste erkennen Wir es als unerlässlich, Unsere Armee auf ihren vollen Bestand zu bringen, um die weiteren Versuche des Feindes abzuwehren, und befehlen: 1) Eine allgemeine Aushebung im Reiche anzustellen nach dem Maßstabe von 10 Mann auf jedes Tausend Seelen, auf Grundlage eines besonderen, hierbei zugleich an den dirigirenden Senat erlassenen dispositiven Ulasses, mit Ausnahme der Gouvernements Pskow, Poltawa, Tschernigoff, Charkoff, Jekaterinoslaw, Cherson, und Taurien. 2) Von den zur Rekrutenstellung verpflichteten Hebrären bei dieser allgemeinen Aushebung im Reiche, ebenso wie in den übrigen Ständen 10 Mann auf jedes Tausend Seelen zu nehmen. 3) Diese Aushebung den 15. Nov. zu beginnen und den 15. Dez. 1855 zu beenden. — Gegeben in Nikolajeff, am 3. Oktober, im Jahre Eintausend achtundvierzig fünf und fünfzig nach Christi Geburt, Unserer Regierung im ersten.

Königsberg, 30. Okt. (Le Nord.) Das in St. Petersburg verbreitete Gerücht, daß der Minister und Generaldirektor der Staatsgebäude, Graf Kleinmichel, um seine Entlassung gebeten, hat sich bestätigt. Als sein Nachfolger wird der General Tschewitschin, Chef des Bergbaudepartements, bezeichnet.

Südrussland.

Das Pariser Blatt „Le Pays“ gibt nach Berichten seiner Korrespondenten im Orient folgendes Nähere über die

Operationen der vereinigten Geschwader in den Meerbusen von Odesa und Kerson: „Das Expeditionskorps bestand aus 9000 Franzosen unter dem Kommando von Bazaine, 3000 Engländern unter Spencer, und 1000 brittischen Marinesoldaten. Das Geschwader, auf welchem sich diese 13,000 Mann befanden, bestand aus 10 französischen und 4 englischen Schraubendampfern, 9 Dampffregatten oder Korvetten, 13 Bombenschiffen, 3 französischen schwimmenden Batterien, englischen Kanonenbooten und Transportschiffen. Als das Geschwader, 70 Segel stark, unter Befehl der Admirale Bruat und Lyons am 7. aus dem Hafen von Kiew abließ, blies der Wind stark vom Lande her. Die Fahrzeuge waren genöthigt, das Weite zu suchen und in der offenen See zu bleiben. Der Zustand des Meeres war fortwährend ungünstig, und die Schiffe, deren Bestimmung das Kap Kinburn war, segelten vorsichtshalber der Bucht von Odesa zu. Am 9. kam das Geschwader vor dieser Stadt an und wurde von dem Feinde mit nicht geringer Beschädigung bemerkt. Odesa wurde von vielen seiner Einwohner verlassen. Möbel, kostbare Gegenstände, überhaupt alles Bewegliche, lud man auf unzählbare Wagen und brachte Alles weiter ins Innere des Landes. Schrecken herrschte überall. Da der Wind fortwährend heftig ging, so blieb die vereinigte Flottenabtheilung bis zum 15. einschließlich in ihrer angenommenen Stellung. Am 16. Morgens wurde das Meer ruhiger, was zur Folge hatte, daß die Admirale, welche annahmen, daß man jetzt gefahrlos die Sandbänke von Kinburn befahren könne, Befehl zum Ankerlichten ertheilten. Die Expedition setzte sich in Bewegung und gelangte wenige Stunden später an ihren Bestimmungsort.

Die Admirale hielten eine Flagge auf, um die Garnison zur Kapitulation aufzufordern. Als jedoch dieser Aufruf unberücksichtigt blieb, schickten sich dieselben an, ihre schon im voraus berathene Maßregel auszuführen. Die schwimmenden Batterien und die Bombenschiffe umfegelten das Cap, während die Kanonenboote durch ihr Feuer den Feind in Verwirrung brachten. In Folge dieser Bewegung konnte sich das Expeditionskorps im Süden von Kinburn ausziehen. Schon am gleichen Abend war den Russen jeder Rückweg abgeschnitten. Die Land- und Seestreitkräfte, welche in den Meerbusen eingedrungen waren, schlossen zugleich alle 3 Forts ein, die diesen Platz beherrschten und ein kleines Dorf beschützen, dessen Namen sie führen. Die Soldaten der Garnison waren geneigt, sich zu ergeben; aber auf die Drohung ihrer Offiziere, welche sogar einige Exempel statuirten, entschlossen sie sich doch zu einiger Verteidigung und antworteten nicht auf eine neue Aufforderung zum Kapituliren. Hierauf entschlossen sich am 17. Morgens der englische und französische Admiral zum Angriff und zum Bombardement. Unsere Batterien, unsere Kanonenboote, und Bombenschiffe näherten sich dem Plage bis auf 400 Meter und eröffneten ein entsetzliches Feuer. Eine Bombe bewirkte einen heftigen Brand in dem Dorfe Kinburn und von diesem Augenblick an wurde das Feuer der Russen ziemlich felsen. Der Angriff war mit den schwimmenden Batterien um 10 Uhr Morgens begonnen worden. Um 1 Uhr bewegten sich die größern Fahrzeuge vorwärts, die Fregatten nahmen ihre Stellung vor der Festung und 10 schreckliche Breitkalben donnerten von allen Schiffen, worauf bei der 11. das Feuer des Feindes verstummte. Sofort schwieg auch das Feuer der Angreifenden. Es kam zur Kapitulation und die Unterwerfung der Garnison wurde von einer Deputation des vereinigten Geschwaders angenommen.

Am andern Tage sprangen, wie man hörte, die Forts von Dzatow nach einander in die Luft, ganz wie mit allen Werken gesehen war, die die südliche Landzunge der Meerenge von Kertsch verteidigten. Die Russen, ohnehin schon gedrängt durch das Feuer der Bombenschiffe und Kanonenboote, wurden zu diesem letzten Schritt durch ein geschicktes Manöver der Gegenadmirale Fjellon und Stewart, die den Bug hinaufsteuerten, veranlaßt.

Wien, 31. Okt. Eine hiesige Lithographie meldet, daß in Wien das Gerücht von dem Beginn der Beschließung der Vorwerke von Nikolajeff durch die Flottille der Allirten ging. Einer türkischen Depesche zufolge soll der Angriff am 29. stattgefunden haben. Am 30. sei das Resultat noch nicht entschieden gewesen und die Beschließung scheine fortgedauert zu haben. Der Kaiser Alexander soll sich während der Beschließung nicht in Nikolajeff befunden haben, Großfürst Konstantin aber nicht zu bewegen gewesen sein, den Platz zu verlassen. (Das genannte Organ will selbst für die Wahrheit dieser Nachrichten nicht einstehen, und wir wollen's natürlich noch weniger. D. R.)

Aus dem Kersoner Liman, 19. Okt. Admiral Bruat hat an das französische Geschwader folgenden Tagesbefehl erlassen:

Der Admiral beglückwünscht das Geschwader wegen des neuen, bei Kinburn erreichten Erfolgs, wie dies früher bei Kertsch der Fall war. Die allgemeine Thätigkeit, der bei der Ausführung der empfangenen Befehle bewiesene Eifer, das Verlangen, den Gebanden des Kommandanten richtig aufzufassen, um ihn besser unterstützen zu können, haben das schnelle und entscheidende Resultat her-

beigeführt, welches den fernern Unternehmungen ein weites Feld erschließt. Das freundschaftliche Benehmen der beiden allirten Geschwader, die Gewandtheit, mit der Land- und Seestreitkräfte ihre Anstrengungen vereinigt haben, die Gewohnheit, seit einem Jahr nach einem gemeinschaftlichen Punkte zu weitefern, bürgen für den sichern Erfolg aller ihrer gemeinschaftlichen Unternehmungen. Die Einnahme von Kinburn knüpft ein neues Band zwischen den beiden Flotten und den wackeren Landsoldaten, deren Unterstützung ihnen geworden ist. In Zukunft wird der 17. Oktober in der französischen und englischen Armee durch ein doppeltes Andenken gefeiert werden. Vor einem Jahre trogten die vereinigten Flotten 6 Stunden lang dem Feuer der furchtbaren Batterien von Sebastopol; gefürht nahmen das Fort Kinburn und die zur Verteidigung des Passes von Dzatow errichteten Werke, durch die zerschmetternde Wirkung unserer Artillerie zum Schweigen gebracht, die ihnen von den Admiralen gebotene Kapitulation an. Zur See und vom Lande eingeschlossen, konnten uns die Werke von Kinburn nicht ergehen. Das zermalende Feuer der schwimmenden Batterien und der Bombenschiffe haben die Entwicklung des Ereignisses deart beschleunigt, daß die andern Schiffe des Geschwaders an diesem ruhmreichen Kampfe nicht den vollen, ihnen versprochenen Antheil nehmen konnten. Aber durch die pünktlichen Bewegungen, durch die heisse Begierde, ins Feuer zu kommen, haben die Kanonenboote, Schiffe, Fregatten, Korvetten, und Dampfavisos gezeigt, was der Admiral bei einem längern Gefechte von ihnen zu erwarten das Recht gehabt hätte.

St. Petersburg, 21. Okt. Der „Russ. Inval.“ bringt aus Nikolajeff folgende zwei (ihrem wesentlichen Inhalte nach schon bekannte) Depeschen:

Nikolajeff, 22. Okt., 12 Uhr 45 Min. Nachts. In der Stellung des Feindes sind keine Veränderungen erfolgt. Seine Hauptflotte steht wie früher an der Kinburn-Landzunge, und Abtheilungen kleiner Fahrzeuge auf der Rhede von Dzatoff und in der Mündung des Bug — im Ganzen 93 Wimpel. Im Laufe des heutigen Vormittags gingen einige Fahrzeuge von diesen Abtheilungen den Bug und Dniepr hinauf, doch nicht auf weite Distanz, sondern kehrten bald zu ihren Ankerplätzen zurück. Die den Bug hinaufgegangenen Schiffe kamen nicht einmal bis zu der Stelle, wo sie gestern mit unserer Artillerie Schiffe geschossen hatten. Die feindlichen Landungstruppen sind zwischen der Festung und Vorstadt von Kinburn postirt.

23. Okt., 8 Uhr Abends. Hier sind seit gestern keine erheblichen Veränderungen vorgefallen. Der Feind hat noch seine frühere Stellung inne, und zwar steht die Hauptflotte hinter der Kinburn-Landzunge und die kleinen Fahrzeuge, Dampfer, und schwimmenden Batterien auf der Rhede von Dzatoff, in der Mündung des Bug, gegenüber dem Dorfe Parutino und in der Mündung des Dniepr, zwischen Stanislaw und Rybatschja. In der letzten Mündung war der Feind eifrig mit Messungen längs des südlichen Flußufers beschäftigt. Die Zahl der auf der Kinburn-Landzunge gelandeten Truppen ist dieselbe geblieben. Nach der Aussage von drei englischen Matrosen, welche an's Ufer gekommen und von Kosaken eines unserer Detachements gefangen genommen waren, ist ein Theil der Landungstruppen auf der Flotte geblieben; die Zahl derselben soll mit den schon gelandeten Truppen im Ganzen 15,000 Mann betragen.

Krimm.

Wien, 31. Okt. Gerüchte aus russischer Quelle sprechen davon, daß die Russen die Absicht hätten, von Simferopol aus zur Offensive überzugehen. Der erste Angriff soll gegen Eupatoria gerichtet sein, das von 22,000 Mann frischer Truppen, welche aus Kertsch gekommen, unter dem Befehle des Generals Plautin beobachtet werde. Dieses Korps stehe mit der Armee des Fürsten Gortschakoff bei Simferopol durch die Linie der neuangeworbenen Grenadiere in Verbindung, und werde als Theil der Armee von Simferopol jetzt von dem Grafen Nien-Saden kommandirt. Bereits habe die erste Rekognoszirung der Russen am 26. Okt. stattgefunden und sei ziemlich weit gegen Eupatoria hingegangen. Daß die Allirten selbst diesen Bewegungen des Feindes eine besondere Wichtigkeit beilegen, beweise der Umstand, daß eine Abtheilung der Flotte aus dem Liman zurückberufen wurde und bereits auf der Rhede von Eupatoria erschienen sei.

Paris, 1. Nov. Der „Armeemoniteur“ schreibt: Aus den jüngsten, von der Krimm gekommenen Depeschen geht hervor, daß der dort herrschende starke Regen an den vom Marschall Pelissier für die Schlussoperationen des Feldzugs gefaßten Plänen einige Aenderungen bewirkt hat. Ein Theil der dazu bestimmten Truppen ist daher in seine früheren Stellungen zu Waidar und bei den Tschernajalinen zurückgekehrt. Die andern nehmen fortwährend auf dem Chamli und im Angesicht des Feindes stark verthante Stellungen ein.

Die bereits im Wesentlichen bekannten russische Depeschen aus der Krimm bis zum 23. Oktober lauten im „Russ. Inval.“ wörtlich:

1) Der Generaladjutant Fürst Gortschakoff berichtet unter dem 20. d. M., daß der Feind abermals von den Bergen, welche das Waidarthal vom Belbekthale trennen, herabgekommen und stehen geblieben ist. In Eupatoria hat er sich merklich verstärkt, ohne jedoch bis jetzt von da aus Etwas zu unternehmen. 2) Unter dem 22. Okt.: Am 20. d. M. zog der Feind um halb 4 Uhr Nachmittags, 16 Ba-

der Werabahn hat sich eine neue auswärtige Gesellschaft gemeldet und durch die H. H. Murton aus London und Pierre de Lange aus Amsterdam, welche deshalb selbst in Meiningen waren, sich zur Niederlegung der von den Regierungen früher festgestellten Hauptkautions mit 2 1/2 Millionen Franken erboten.

Berlin, 30. Okt. (S. N.) Heute wurden hier die Ratifikationen des am 29. Juni abgeschlossenen Telegraphenvertrags zwischen den v. Manteuffel für Preußen und dem österreichisch-deutschen Telegraphenverein, dem französischen Geschäftsträger und dem belgischen Gesandten ausgetauscht. Sämtliche Regierungen des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins haben auf Vorschlag Preußens die neuen Bestimmungen auch innerhalb des Vereinsgebiets angenommen, und treten dieselben vom 1. Nov. an in Kraft. Auch Rußland ist denselben beigetreten.

Berlin, 31. Okt. Dem Vernehmen nach ist Seitens der preussischen Regierung nunmehr der Beschluß gefaßt worden, die nach Kopenhagen ausgeschriebene Sundzoll-Konferenz durch einen preussischen Bevollmächtigten zu beschicken. Ob in der dänischen Hauptstadt auch von anderen Seiten bereits zugehende Erklärungen eingegangen sind, verlautet noch nicht. — Auf der niederländisch-belgischen Eisenbahn kommen seit einigen Tagen bedeutende Quantitäten Silberbarren zur Beförderung; im Durchschnitt waren es täglich für zwei Millionen. Sie sind nach Paris bestimmt, und gehören zu dem von der Bank von Frankreich bei der Amsterdamer Bank negotiirten Ankauf. — Der ehemalige Vorkämpfer einer Knaben-Erziehungsanstalt, Malméne, wegen körperlicher Mißhandlung eines in seiner Anstalt befindlich gewesenen Knaben zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, ist, wie der „Publicist“ erfährt, von dem Könige begnadigt worden.

Baugen, 29. Okt. (S. E. Z.) Ein tragisches Ereignis hat sich in dem zwei Stunden von Baugen entfernten Dorfe Reschwig zugetragen. Es hat nämlich der von der letzten Ständerversammlung bekannte Graf R. — jedenfalls in einem Anfall von Jrrsinn — dem in seinen Diensten stehenden Oberförster mittelst eines Messers einen Stich in die Seite beigebracht, daß an dem Aufkommen des Letztern gezweifelt wird. Der Graf steht noch im kräftigsten Alter und wird sonst als ein guter und liebreicher Mann bezeichnet, weshalb das Ereignis doppelt beklagt wird.

Weimar, 30. Okt. (Fr. Post.) Borgefern trat ein außerordentlicher Landtag hier zusammen, um über die Werabahn zu beraten und über die Proposition des Gouvernements abzustimmen, daß von dem Großherzogthum eine Zinsgarantie über 2 Millionen Thaler auf 10 Jahre übernommen werde. In 8 Tagen tritt der Koburger und in 14 Tagen der Meiningener Landtag zusammen, um dieselbe Angelegenheit zu erledigen. Die Eile ist notwendig, da mit dem 1. Januar der Termin abläuft, bis zu welchem Bayern behufs der Herstellung der Bahn von Lichtenfels nach Koburg gebunden ist.

Dresden, 30. Okt. (D. A. Z.) Unsere erblindete, eben so geistreiche als liebenswürdige Prinzessin Amalie, geb. am 10. Aug. 1794, Schwester des Königs, hat sich zu einer Augenoperation entschlossen und begibt sich deshalb morgen nach Leipzig, wo sie sich den geschickten Händen des Dr. Coccius anvertraut.

Wien, 31. Okt. Hr. v. Brud hat den Plan des früheren Finanzministers, die Goldwährung einzuführen, verworfen, und man hofft, im Laufe des Monats Januar neuerdings den Münzcongress hier wieder tagen zu sehen. — Die Statuten des neuen Kreditinstitutes für Handel und Gewerbe wurden bereits dem Kaiser zur Sanction vorgelegt.

Frankreich.

Paris, 1. Nov. Der „Moniteur“ zeigt an, daß auf Befehl des Kaisers eine Kommission ernannt worden ist, die

ihm in kürzester Frist einen Bericht über die kürzlich auf mehreren Eisenbahnen vorgekommenen Unfälle liefern soll. Ferner bringt er eine lange Liste von Militärs und Militärbeamten der Orientarmee (nahe an 800), denen der Kaiser ihre provisorischen Ernennungen in der Ehrenlegion durch Marschall Pelissier bestätigt. Diese Ernennungen beziehen sich meist auf die Affäre vom 8. Sept. Schließlich spricht das amtliche Organ heute in einer offiziellen Mittheilung zum ersten Mal von General Regnault de St. Jean d'Angely, Kommandirenden des Gardekorps, der nach dem verunglückten ersten Angriff auf den Grünen Hügel die Krimm verließ. Es schreibt seine Rückkehr nach Frankreich einer schweren Krankheit zu und kündigt an, daß derselbe sein hiesiges Kommando wieder angetreten hat. — Der Kaiser und die Kaiserin besuchten dem „Moniteur“ zufolge gestern die Industrieausstellung. — Der Polizeipräsident hat jetzt zum zweiten Mal seit der Einführung der Fleischordnung die offizielle Taxe publizirt. Sie zeigt eine Erhöhung der Preise von durchschnittlich 5 Proz. Die erste Kategorie Rindfleisch kostet in den nächsten vierzehn Tagen 18 Sous (7 1/2 Sgr.) das Pfund, die letzte 7 1/2 Sous (3 1/2 Sgr.).

Großbritannien.

London, 31. Okt. Die Ausweisung der politischen Flüchtlinge von der Insel Jersey ist auf direkten Befehl der englischen Regierung, speziell durch eine Instruktion von Sir George Grey an den Gouverneur der Insel, erfolgt. Die Presse spricht sich vorwiegend im Sinne der Billigung aus; namentlich bringt die „Times“ eine fulminante Philippica gegen das rothe Flüchtlingsgeschloß. Nur „Daily News“ fabelt allerlei von Verletzung der Pressefreiheit und auffallender Konnivenz gegen die französische Regierung. — Die „Gazette“ enthält die Ernennung Lord Panmure's zum Großkreuz-Ritter des Bath-Ordens, und zwar von der Zivilabtheilung erster Klasse. (Da der gegenwärtige Kriegsminister bekanntlich dem Zivilstande angehört, konnte er nicht in die Abtheilung der militärischen Ordensritter aufgenommen werden.) — Generalleutnant Sir Will. Codrington, der neuernannte Oberbefehlshaber der Krimarmee, ist der älteste überlebende Sohn des Navarino-Siegers, Admirals Sir Edw. Codrington, und im Jahr 1805 geboren. Seine fürstliche Rüstigkeit soll eben so erstaunlich wie sein persönlicher Muth sein, den er als Brigadegeneral bei Alma und Inkerman bewährte. Von dem Augenblick der Landung in der Krim während des ganzen qualvollen Winters bis tiefen Posen verließ ihn Sir William nicht einen einzigen Tag seinen Posten verlassen.

Das erste leichte Infanterieregiment der britisch-deutschen Legion hat sich gestern wieder auf dem „Simoom“, dessen Maschine die nöthigen Ausbesserungen erhalten hatte, auf den Weg nach Balaklava begeben. Die Abfahrt der Truppe war durch folgenden romantischen Vorfall gewürzt worden: Durch einen leidigen Zufall — man weiß aus Byron's Don Juan, daß solche Zufälle früher oder später eintreten müssen — war es bekannt geworden, daß einer der gemeinen Legionäre weder ein Gemeiner noch ein Legionär, sondern eine junge, hübsche, muntere Französin sei, die sich in aller Form hatte anwerben lassen, um ihrem Manne, einem Schweizer, der in der Legion Dienste genommen hatte, über's Meer folgen zu können. Der Oberst, der eben so wenig gegen wie mit Frauen in den Krieg ziehen wollte, befahl nun, die unternehmende Frau an's Land zu bringen; aber sie bat so rührend, an Bord bleiben zu dürfen, und die Kameraden ihres Mannes unterstützten ihre Bitte so angelegentlich, daß man ihr endlich gestattete, einzuweilen als Soldat beim Regimente zu bleiben, dessen Gefahren und Schicksale sie im reinsten Pariser Accent zu theilen schwor. Unsere deutschen Landsleute und die Engländer auf dem Schiffe freuten sich dieser poetischen Episode so sehr, daß sie eine Sammlung für die Heldin veranstalteten, die rasch 20 Pfd. St. einbrachte. Die hübsche Legionärin soll übrigens das Exerzium wie nur irgend ein Anderer verstehen, und dürfte, Deo favente, mit

der Zeit Sergeant oder — Mutter werden. — In Liverpool, das seit dem siebenjährigen Kriege den Rumpf eines Kriegsschiffes auf seinen Werften nicht wieder gesehen hatte, werden jetzt Kanonenboote für die Regierung gebaut. Sechs oder sieben derselben sind in Angriff genommen, und müssen schon im März vollendet sein. Die anderen Privatwerften des Landes bekommen gleichfalls neue Aufträge von der Admiralität. So baut jetzt die Firma Smith im Tyne sechs schwimmende Batterien, die im April geliefert werden müssen. Sie werden außerordentlich stark, aus 2 Fuß dickem Eichenholz der besten Gattung gebaut, und mit 9 Zoll dicken, bombensicheren Eisenplatten beschlagen. Eine andere Firma, Briggs und Komp. am Wear, baut für die Admiralität vier Kanonenboote, die außer ihren Segeln noch Schrauben erhalten und so konstruirt sein werden, daß sie bei geringem Tiefgange die schwersten Geschütze führen können. Außerdem sind in Rye und in Woolwich ein paar Dugend Mörserboote in der Arbeit, so daß im nächsten Frühjahr von England allein wohl an 100, für Seichtwasser berechnete, schwerarmirte Fahrzeuge ihren Einzug in die Gewässer des Nordens halten dürfen.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Okt. (S. N.) Die schleswig'sche Ständerversammlung wird zum 15. Nov. zusammenberufen. Etatsrath Kranold ist zum königl. Kommissär ernannt.

Neueste Post.

Neuere telegraphische Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind heute nicht eingegangen. An der früheren Expedition, welche die Allirten am 22. Okt. von Eupatoria nach Tula hin ausschickten, von der sie aber am 24., ohne etwas Wesentliches unternommen zu haben, wieder nach Eupatoria zurückkehrten, nahmen, wie der russische General Schabetski berichtet, 50 Schwadronen und eine sehr starke Infanteriemacht Theil. In seinem ersten Berichte war die Anzahl bekanntlich auf ungefähr 30- bis 40,000 Mann geschätzt.

* Der „Russ. Inval.“ bringt Auszüge aus dem Operationsjournal des Fürsten Gortschakoff vom 19. Sept. bis zum 14. Okt. Wir erfahren daraus, daß die Allirten fast täglich Refognosirungen von dem Plateau zwischen der Tschernaja und dem Belbel aus machten. Sie überschritten dabei gelegentlich auch den Belbel und streiften an dem Ufer desselben hinab, gingen aber immer wieder auf ihre Positionen zurück. Es kam jeweils zu kleinen Gefechten. — Das Feuer zwischen Nord- und Süd-Sebastopol dauerte ohne erhebliche Resultate fort. Die Russen hatten in dem angegebenen Zeitraum zwei getödtete Unteroffiziere; verwundet wurden 1 Oberoffizier und 20 Gemeine; kontusionirt 25 Unteroffiziere. — Bei Genitschi stand fortwährend eine Flottenabtheilung. Am 19. Sept. beschloß sie wieder den Ort, ohne jedoch besondern Schaden anzurichten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 4. Nov., 4. Quartal, 118. Abonnementsvorstellung: Oberon, König der Elfen; romantische Feenoper in 3 Abtheilungen, von C. M. v. Weber.

E. 613. Ddenheim. Heute Mittag, an seinem 47. Geburtstag, starb plötzlich unser lieber Oatte und Vater, Johann Harlfinger, pensionirter Stadtschreiber. Wir benachrichtigen hievon entfernte Verwandte und Freunde, und bitten um stille Theilnahme.

Ddenheim, den 30. Oktober 1855.
Die tieftrauernde Wittwe mit ihren vier Kindern.

E. 593. So eben sind bei G. Wengler in Leipzig erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

Söchst sonderbare Fahrten und Abenteuer
des Baron von Schwindelburg aus Hinterpommern.
Mit Portrait des Barons und 7 Illustrationen. 1 fl. 12 kr.
Ein neuer deutscher Humorist bietet uns hier ein Werk, welches mit dem Schlaglicht eines feinen, frischen und modernen Humors unsere jetzige Gesellschaft beleuchtet. Wir begleiten den Baron auf seiner abenteuerlichen Reise von Berlin durch den ganzen Harz, und kehren mit ihm über Braunschweig und Hannover wieder zurück nach der Metropole der Intelligenz.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Eisenbahnfahrten-Plan,
enthaltend die Fahrten der großh. badischen und kön. württembergischen Eisenbahnen, mit den Verbindungen nach und von München, sowie nach und von Constanz (mit Bodenseedampfsboot); die Fahrten der Main-Deckars- und

Main-Deckars-Eisenbahn mit den Verbindungen nach Leipzig und Berlin; die Fahrten der Frankfurt-Bamberger, der pflanzlichen und hessischen Bahnen, sowie die direkten Fahrten zwischen Paris und Straßburg; mit den Personen-Tarifen. Preis 2 kr.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Compendium
der
populären Mechanik und Maschinenlehre
von
Adam Ritter von Burg.
3te Auflage; 1te Lief. mit Atlas. Preis für's Ganze 10 fl. 48 kr.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Portrait Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen.
Ausgabe vor der Schrift 3 fl. 36 kr.
" mit Schrift 2 fl. 15 kr.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe sind eingetroffen:

Almanach de Gotha pour 1856 2 fl. 24 kr.
Gothaischer genealogischer Hofkalender für 1856 2 fl. 24 kr.
Genealogisches Taschenbuch der

gräflichen Häuser für 1856 2 fl. 42 kr.
Genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser für 1856 2 fl. 42 kr.

D. 607. [65]. Straßburg.
Hr. Jacowski, Zahnarzt von Paris, in Straßburg etablirt, neben dem Pariser Hof, am ehemaligen Studentenplatz Nr. 4, verfertigt vollständige oder theilweise Gebisse, welche den vollkommensten Dienst der natürlichen Zähne verrichten und sich ohne Schaden noch Band befestigen. Durch ein Verfahren seiner Erfindung und von ganz sicherem Erfolge hilft Hr. Jacowski der unregelmäßigen Stellung der Zähne ab, und diese Geraderichtung, die man gewöhnlich bei den Kindern erst nach Verlauf mehrerer Monate und mittelst schmerzlicher Apparate erwirkt, wird durch das Verfahren des Hrn. Jacowski in einigen Tagen und ohne Belästigung bewerkstelligt.

E. 615. Karlsruhe.
Niesen = Cyclorama,
die interessantesten Ereignisse und Schauplätze des gegenwärtigen Krieges darstellend.
Vorstellung heute Abend 7 Uhr im Saale des Bürgervereins.

E. 606. Wunsch.
Ein Mädchen, welches zwei Jahre einer Haushaltung von sechs Personen vorstand, 21 Jahre alt, von nicht unangenehmen Teufeln, gewandt im Nähen, Stricken und Spinnen, vollständig geübt im Besäumen, mit Anlagen zum Kleidermachen und Sticken — wünscht eine Stelle als Ladenmädchen, Zimmermädchen, Beschleiferin oder Haushälterin. — Näheres bei der bisherigen Dienstherrin; zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

(Annonce du Bureau central pour l'Allemagne à Paris.)
E. 586. Rue Lepelletier 11 & Rue Cassette 16
DINER DE L'EXPOSITION
Frühstück 2 Fr. Diner 5 Fr. Wein einbezogen.

Freiburger Messe. E. 608. In Freiburg ist ein großer Laden nebst Comptoir auf die Dauer der bevorstehenden Messe zu vermieten. Näheres Kronenstrasse Nr. 1 im obern Stock in Karlsruhe.

E. 611. Frankfurt a. M.
Anzeige.
Zur Betreibung eines Geschäfts, welches wenig Zeit in Anspruch nimmt, und bei günstigem Erfolge eine starke Dividende abwirft, werden Verbindungen sowohl in größeren als auch kleineren Plätzen anzunehmen gesucht. Nur Anerbietungen von als solid bekannten Leuten werden berücksichtigt. — Näheres ertheilt auf portofreie Anfragen die Farbwarenhandlung von David Saas in Frankfurt a. M.

Lehrlings-Gesuch. E. 614. Karlsruhe.
In eine Colonialwaaren-, Cigarren- und Tabaks-Handlung wird ein auswärtiger hunger Mensch in die Lehre gesucht. Näheres bei Jac. Ammon, Innerer Sirtel 15.

E. 478. Raßatt.
Gasthaus-Verpachtung.
In der besten Lage der Stadt Raßatt ist eine Real-Bierwirtschaft mit allen möglichen Erfordernissen, besonderer Verhältnisse wegen, unter sehr annehmbaren Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten oder auch zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

E.591. Weinheim. Landwirthschaftliches. Einladung.

Am künftigen Dienstag, den 6. November l. J., Vormittags 10 Uhr, wird in dem Birtheisloale zum Niesenstein in Heidelberg eine landwirthschaftliche Besprechung stattfinden.

E.519. Ottenhöfen. (Holzversteigerung.) Aus den Domänenwäldungen des Forstbezirks Ottenhöfen werden am Montag, den 12. November l. Monats, folgende Holzsortimente öffentlich versteigert werden.

E.605. Nr. 34,035. Ottenheim. (Aufforderung und Forderung.) Der unten signalfirte Soldat des 2. Infanterieregiments, Franz Haber Brogle von Ottenheim, hat sich unerlaubt Befehl aus seiner Garnison in Raffatt entfernt.

E.579. Nr. 33,778. Stodach. (Aufforderung und Forderung.) Franz Döfer von Poppenzell, Soldat beim großh. bad. 2. Infanterieregiment, hat sich ohne Erlaubnis entfernt.

E.580. Nr. 29,985. Donaueschingen. (Aufforderung.) Einem hiesigen Knaben wurde die Summe von einigen zwanzig Gulden Geld ab- und zu gerichtlichen Händen genommen.

E.553. Nr. 25,279. Durlach. (Aufforderung.) Kaufmann Wilhelm Heinrich Klenert von hier ist im Jahr 1848 nach Amerika gegangen und hat seit länger als 4 Jahren nichts von sich verlauden lassen.

Aus der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe, sowie von J. F. Kiefer in Buchen, C. Kayan in Raffatt, Friedrich Braun in Offenburg, J. A. Reiffberger in Freiburg, W. Meck in Konstantz und der Schmidt'schen Hofbuchhandlung in Donaueschingen sind folgende Impressen zum Gebäude-Feuerversicherungs-Geschäft zu beziehen:

- Impresse I A. Gebührenverzeichnis der Bauwärter. Kopfbogen pr. Buch 13 fr., pr. Ries 4 fl. 17 fr.
I B. Einschätzungs-Tabelle. Einlage u. Kopfbogen pr. Buch 13 fr., pr. Ries 4 fl. 17 fr.
III A. Feuerversicherungsbuch. Einlage u. Kopfbogen pr. Buch 16 fr., pr. Ries 5 fl. 19 fr.
III B. Summarischer Auszug aus dem Feuerversicherungsbuch. Einlage u. Kopfbogen pr. Buch 16 fr., pr. Ries 5 fl. 19 fr.
III C. Feuerversicherungs-Beitragstabelle. Einlage u. Kopfbogen pr. Buch 13 fr., pr. Ries 4 fl. 17 fr.
III D. 1 bis 7. Zeugnisse über Wiederherstellung abgebrannter oder beschädigter Gebäude. Kopfbogen pr. Buch 13 fr., pr. Ries 4 fl. 17 fr.
III G. Brandentschädigungs-Tabelle. Kopfbogen pr. Buch 13 fr., pr. Ries 4 fl. 17 fr.
IV A. Summarischer Auszug aus dem Feuerversicherungs-Beitragstabellen. Einlage u. Kopfbogen pr. Buch 13 fr., pr. Ries 4 fl. 17 fr.
zur Schätzung, Vertheilung und Berechnung des Kaufwerths. Einlagebogen pr. Buch 13 fr., pr. Ries 4 fl. 17 fr.

Die Maas vom feinsten Essig nur 1/2 fr. oder 2 Pfennige!

E.269. In J. Höchel's Verlag in Ulm ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung: Klare und deutliche Anweisung, in 2 mal 24 Stunden den feinsten u. besten Essig mit ganz geringen Kosten und ohne alle Einrichtung herzustellen.

Nicht leicht hat eine Schrift mehr Aufsehen erregt, als diese; sie verdient es aber auch; denn nach den darin enthaltenen Rezepten, welche ganz klar und deutlich gegeben sind, kann Jeder, der sonst von der Essigfabrikation auch gar nichts versteht, ohne alle Einrichtung den Eimer des vorzüglichsten Essigs um nur 1 fl. 30 fr. herstellen und zwar innerhalb 2 mal 24 Stunden.

E.294. [6]5. Mannheim. Rhein-Dampfschiffahrt. Kölnische u. Düsseldorfische Gesellschaft.



Vom 1. November an, von Mannheim: Täglich um 6 1/2 Uhr Morgens nach Köln-Arnhem-Rotterdam. In Köln im Anschlusse an die Nachtzüge nach Berlin-Paris-London.

E.568. Nr. 45,102. Waldshut. (Aufforderung.) J. A. S. gegen Joh. Martin Gepringer von Weisheim, wegen Forderung, soll Konrad Lauffer von Kappel (wahrscheinlich Amis Willingen) als Zeuge einbernennen werden.

E.571. Nr. 32,779. Pforzheim. (Vorladung.) J. S. E. L. Willstätter in Karlsruhe, K., gegen Wilhelm Käbber von Calw, B., Forderung betr.

E.570. Nr. 19,109. Ladenburg. (Arrestverfügung und unbedingter Zahlungsbeehl.) des Moses Seeligmann in Heidelberg gegen Mar Dypenheimer Ehefrau von Schriesheim, Forderung betr.

E.561. Nr. 6187. Bühl. (Erbverladung.) Brigitta Stöckel, ledig und volljährig, von Eistenhof, welche vor einigen Jahren nach Amerika ausgewandert, und deren wirtlicher Aufenthaltsort unbekannt ist, zur Erbschaft ihres in Eistenhof verstorbenen Vaters Joseph Stöckel, Bürger und Schuhmachermeisters, berufen, und wird deshalb aufgefordert, sich zum Empfang ihres Antheils persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten binnen drei Monaten zu melden.

selben das mit Beschlage belegte Guthaben an Zahlungschaft zugewiesen würde. Zugleich erhält dieselbe die Auflage, innerhalb dieser Frist einen am Orte des Gerichts wohnhaften Gewalthaber zum Empfang der gerichtlichen Verfügungen oder Erkenntnisse zu bestellen, ansonst dieselben mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihr eröffnet oder eingehändigt wären, lediglich an die Gerichtstafel angeschlagen werden.

E.575. Nr. 19,623. Ballbörn. (Bekanntmachung.) Auf das diesseitige Ausschreiben vom 3. Septbr. l. J., Nr. 16,593, erfolgte keine Einsprache, und wird deshalb die Marie Anna Wendel, Wittve des + Bürger und Tagelöhners Georg Adam Ros von Ballbörn, in Besiz und Gewähr der Verlassenschaft ihres + Ehemannes hiemit eingewiesen.

E.597. Nr. 23,246. Tauberbischofsheim. (Bekanntmachung.) Die Verlassenschaft des Georg Zweininger von Hochhausen betr. Nachdem innerhalb der bestimmten Frist eine Einsprache nicht erhoben wurde, wird die Georg Zweininger's Wittve von Hochhausen in Besiz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes eingewiesen.

E.595. Nr. 23,248. Tauberbischofsheim. (Aufforderung.) Die Ehefrau des verstorbenen Valentin Höpfer von Werbach hat bei dem Bezirke der gesetzlichen Erben um Einweisung in Besiz und Gewähr der Verlassenschaft nachgesucht. Einmalige Einsprache dagegen ist innerhalb 4 Wochen bei Auschlussvermeidung dazur zu erheben.

E.604. Nr. 32,470. Raffatt. (Aufforderung.) Andreas Fischer von Nonnenweier, welcher im Jahr 1836 nach Amerika reiste, seit dem Jahre 1845 aber keine Nachricht mehr von sich gab, wird aufgefordert, innerhalb 12 Monaten sich zur Empfangnahme seines Vermögens, im ungefähren Betrage von 28 fl. zu melden, widrigenfalls solches seinen nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besiz übergeben wird.

E.600. Nr. 39,361. Raffatt. (Aufforderung.) Die Wittve des Johann Kütterer von Eichenheim, Kunigunde, geborne Pest, hat um Einweisung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebittet. Einmalige Einsprachen sind binnen zwei Monaten zu erheben, indem sonst dem gestellten Gesuche willfahrt werden wird.

E.578. Nr. 8763. Kenzingen. (Erbverladung.) Binzen Burkert von Byhl, welcher nach Amerika ausgewandert sein soll, dessen Aufenthaltsort aber unbekannt ist, ist zur Erbschaft seines zu Byhl verstorbenen Vaters Joseph Burkert, und zur Empfangnahme eines ihm gemeinschaftlich mit seinen Geschwistern von seiner verst. Tante, Theresia Kieferer von Byhl, zugelegten Vermögens hiemit aufgefordert, sich zur Erbschaft, beziehungsweise zum Empfang des Vermögens binnen 3 Monaten, von heute an gerechnet, um so gewisser zu melden, als sonst die Erbschaft und das Vermögen lediglich denjenigen würde zugetheilt werden, welchen solche zumale, wenn er, der Borgelebene, zur Zeit des Erbschafts- und Vermögensanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

E.566. Nr. 4624. Schwetzingen. (Erbverladung.) Katharina, geborne Müller, Ehefrau des Nikolaus Knopf von Wilhelmshof, hat sich vor mehreren Jahren, in der Absicht, nach Nordamerika auszuwandern, entfernt, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben. Dieselbe ist durch das Ableben ihres Vaters, Georg Peter Müller von Redarau, zur Erbschaft berufen, und wird, da ihr jetziger Aufenthaltsort nicht ermittelt ist, hiemit öffentlich aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an, entweder selbst, oder durch einen Bevollmächtigten zu stellen, um die Rechte und Ansprüche an die Masse ihres Vaters geltend zu machen, andernfalls die Erbschaft lediglich denjenigen würde zugetheilt werden, denen sie zumale, wenn die Borgelebene zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

E.561. Nr. 6187. Bühl. (Erbverladung.) Brigitta Stöckel, ledig und volljährig, von Eistenhof, welche vor einigen Jahren nach Amerika ausgewandert, und deren wirtlicher Aufenthaltsort unbekannt ist, zur Erbschaft ihres in Eistenhof verstorbenen Vaters Joseph Stöckel, Bürger und Schuhmachermeisters, berufen, und wird deshalb aufgefordert, sich zum Empfang ihres Antheils persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten binnen drei Monaten zu melden, widrigenfalls die Verlassenschaft denjenigen zugewiesen würde, welchen sie zumale, wenn die Borgelebene zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.